

btb

Bernadette Fox ist chaotisch, überfordert – und ungeheuer liebenswert. Ihr Ehemann Elgie, der neue Hoffnungsträger bei Microsoft, mag ihren Witz. Und ihre verrückten Ideen. Irgendwie auch ihre Unsicherheit, wenn sie mal wieder von quälenden Ängsten heimgesucht wird. Die anderen Mütter, allesamt perfekt organisiert, halten Bernadette allerdings für eine Nervensäge. Verantwortungslos. Schließlich beschäftigt sie online eine indische Assistentin, die den Alltag für sie regelt. Zum Stundensatz von 0,75 Dollar reserviert Manjula den Tisch im Restaurant, erledigt mal eben die Bankgeschäfte und bucht den Familienurlaub in die Antarktis. Und für ihre fünfzehnjährige Tochter Bee, die kleine Streberin, ist Bernadette, na ja, eine Mutter. Bee kennt ja keine andere. Doch irgendwann beschließt Bernadette auszubrechen. Ihr wird das alles zu viel. Und auf einmal ist sie verschwunden ...

MARIA SEMPLE reiste die ersten Jahre ihres Lebens mit ihren Eltern kreuz und quer durch Europa (in Spanien schrieb ihr Vater Lorenzo den Piloten zur TV-Serie Batman), bevor sie nach Los Angeles und später nach Colorado zog. Nach Abschluss ihres Studiums am Barnard-College arbeitete sie zunächst für Beverly Hills, 90210, schrieb dann für Sitcoms wie Ellen, Mad About You und Arrested Development. Inzwischen lebt sie mit ihrem Ehemann, der für die Simpsons schreibt, und der gemeinsamen Tochter in Seattle.

»Der herzerwärmende, lebensbejahende Roman des Jahres!«

*The Times*

MARIA SEMPLE

**WO STECKST DU,  
BERNADETTE?**

Roman

Aus dem Englischen von  
Cornelia Holfelder-von der Tann

**btb**



*Für Poppy Meyer*



Das Erste, was nervt, ist, wenn ich Dad frage, was er glaubt, wo Mom abgeblieben ist, und er jedes Mal sagt: »Das Allerwichtigste ist, dass du nicht denkst, es ist deine Schuld.« Es ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass das nicht die Frage war. Wenn ich dann nachhake, sagt er das Zweite, was nervt: »Die Wahrheit ist kompliziert. Kein Mensch kann je alles über einen anderen Menschen wissen.«

Mom löst sich zwei Tage vor Weihnachten einfach in Luft auf, ohne mir was zu sagen? Klar ist das kompliziert. Aber dass es kompliziert ist und dass man meint, nie alles über einen anderen Menschen wissen zu können, heißt noch lange nicht, dass man's nicht versuchen kann.

Heißt nicht, dass ich's nicht versuchen kann.



1

MOM GEGEN DIE GNITZEN



## *Montag, 15. November*

Die Galer Street School ist ein Ort, wo Empathie, qualifizierter Unterricht und globales Verbundenheitsbewusstsein dahingehend zusammenwirken, gemeinwohlorientierte Bürger eines von Nachhaltigkeit und Diversität geprägten Planeten hervorzubringen.

Schüler/in: Bee Branch

Klasse: acht

Lehrer/in: Levy

Beurteilungsschlüssel

S\* über dem Niveau von »sehr gut«

S sehr gut

→S bestrebt, das Niveau von »sehr gut« zu erreichen

Geometrie S\*

Biologie S\*

Religionen der Welt S\*

Musik S\*

Kreatives Schreiben	S*
Arbeiten mit Ton	S*
Sprachen	S*
Ausdrucksbewegung	S*

Bemerkungen: Bee ist eine reine Freude. Ihre Lernbegeisterung ist ebenso ansteckend wie ihre nette Art und ihr Humor. Bee scheut sich nicht, Fragen zu stellen. Ihr geht es immer darum, den jeweiligen Gegenstand wirklich zu durchdringen und nicht bloß eine gute Note zu erhalten. Mitschüler/innen nehmen gern Bees Hilfe beim Lernen in Anspruch und bekommen stets noch ein Lächeln dazu. Bee ist bei der Einzelarbeit außergewöhnlich konzentriert, bei der Gruppenarbeit eine unaufdringliche und selbstbewusste Gruppenleiterin. Besonders bemerkenswert ist Bees ausgereiftes Flötenspiel. Zwar ist erst ein Drittel des Schuljahrs vorbei, aber ich beklage jetzt schon den Tag, an dem Bee die Galer Street School verlassen und in die Welt hinausgehen wird. Nach meinen Informationen bewirbt sie sich an Internatsschulen an der Ostküste. Ich beneide die Lehrer, die dann das Glück haben werden, Bee kennenzulernen und zu entdecken, was für eine wunderbare junge Frau sie ist.

• • •

An diesem Abend beim Essen ließ ich Moms und Dads »Wir sind ja so stolz auf dich« und »Was ist sie doch gescheit« über mich ergehen, bis mal eine Pause eintrat.

»Ihr wisst doch, was das heißt«, sagte ich. »Was es Superriesiges heißt.«

Mom und Dad sahen sich mit hochgezogenen Augenbrauen an.

»Vergessen?«, sagte ich. »Als ich auf die Galer Street gekommen bin, habt ihr gesagt, wenn ich am Ende in allen Fächern die Bestnote kriege, darf ich mir als Abschlussgeschenk wünschen, was ich will.«

»Ich erinnere mich«, sagte Mom. »Das war, damit du mit dem Pony-Gequengel aufhörst.«

»Das hab ich mir gewünscht, als ich klein war«, sagte ich. »Aber jetzt wünsch ich mir was anderes. Wollt ihr nicht wissen, was?«

»Weiß nicht«, sagte Dad. »Wollen wir?«

»Eine Familienreise in die Antarktis!« Ich zog den Prospekt unter meinem Po hervor. Er war von einem Abenteuerreisen-Anbieter, der Kreuzfahrten in ausgefallene Gegenden macht. Ich schlug die Antarktisseite auf und reichte den Prospekt über den Tisch. »Wenn wir fahren, muss es über Weihnachten sein.«

»Diese Weihnachten?«, fragte Mom. »Du meinst

nächsten Monat?« Sie stand auf und fing an, leere Behälter von dem Lieferservice-Essen in die zugehörigen Plastiktüten zu stopfen.

Dad war schon in den Prospekt vertieft. »Dann ist dort Sommer«, sagte er. »Die einzige Zeit, wo man hinfahren kann.«

»Weil Ponys süß sind.« Mom verknötete die Tüthenkel.

»Was sagst du?« Dad sah Mom an.

»Ist das für dich nicht ungünstig wegen der Arbeit?«, fragte sie ihn.

»Wir nehmen gerade die Antarktis durch«, sagte ich. »Ich hab die ganzen Tagebücher von den Polarforschern gelesen und halte mein Referat über Shackleton.« Ich zappelte aufgeregt auf meinem Stuhl herum. »Ich glaub's nicht. Keiner von euch hat nein gesagt.«

»Ich habe drauf gewartet, dass du's tust«, sagte Dad zu Mom. »Du hasst doch Reisen.«

»Ich habe gewartet, dass du's tust«, gab Mom zurück. »Du musst doch arbeiten.«

»O mein Gott. Das heißt: ja!« Ich sprang auf. »Es heißt: ja!« Meine Freude war so ansteckend, dass Ice Cream aufwachte, losbellte und Triumphrunden um den Küchentisch drehte.

»Heißt das: ja?«, fragte Dad Mom, die gerade das

Plastikzeug mit viel Knistern und Knacken in den Mülleimer quetschte.

»Es heißt: ja«, sagte sie.

*Dienstag, 16. November*

• • •

**Von: Bernadette Fox**

**An: Manjula Kapoor**

Manjula,

es ist etwas Unerwartetes eingetreten, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mehr Stunden für mich arbeiten könnten. Für mich war diese Probezeit lebensrettend. Ich hoffe, für Sie war sie auch in Ordnung. Wenn ja, lassen Sie es mich bitte schnellstmöglich wissen, ich bin nämlich dringend darauf angewiesen, dass Sie Ihre Hinduzauberkräfte auf ein riesiges Projekt anwenden.

O. K.: Schluss mit dem Drumherumgerede.

Wie Sie ja wissen, habe ich eine Tochter, Bee. (Sie ist diejenige, für die Sie die Medizin bestellen und tapferere Kämpfe mit der Krankenversicherung ausfechten.) Offenbar haben mein Mann und ich ihr mal versprochen, sie dürfe sich wünschen, was sie wolle, wenn sie im Mit-

telschulabschlusszeugnis in allen Fächern ein A bekäme. Jetzt hat sie in allen Fächern ein A – oder vielmehr ein S\*, weil die Galer Street eine dieser liberalen Noten-untergraben-das-Selbstwertgefühl-Schulen ist (hoffentlich haben Sie die in Indien nicht auch) –, und was wünscht sich Bee? Eine Familienreise in die Antarktis.

Von den hunderttausend Gründen, warum ich nicht in die Antarktis will, ist der wichtigste, dass ich dazu das Haus verlassen müsste. Sie dürften ja schon gemerkt haben, dass ich das gar nicht gern tue. Aber Bee kann ich mit so etwas nicht kommen. Sie ist ein tolles Mädchen. Sie hat mehr Charakter als Elgie und ich und die ganze Nachbarschaft zusammen. Außerdem will sie im nächsten Herbst auf ein Internat, und angesichts besagter ›A‹ oder vielmehr ›S\*‹ wird das auch sicher klappen. Es wäre also ganz mieser Stil, Buzzy diesen Wunsch abzuschlagen.

In die Antarktis kommt man nur per Kreuzfahrtschiff. Da hat selbst das kleinste 150 Passagiere, sprich, mich, zusammengesperrt mit 149 anderen Leuten, die mich wahnsinnig machen werden mit ihrer Ungehobeltheit, ihrer Verschwendung, ihren idiotischen Fragen, ihrem permanenten Gejammer, ihren gruseligen Essenswünschen, ihrem langweiligen Smalltalk etc. Oder, schlimmer noch, die ihre Neugier auf mich richten und im Gegenzug artiges Geplauder erwarten könnten. Schon bei der Vorstellung kriege ich eine Panikattacke.

Wenn ich Ihnen die Info gebe, könnten Sie dann bitte den Papierkram übernehmen – Visa, Flugtickets, alles, was nötig ist, damit wir drei von Seattle zum Weißen Kontinent kommen? Haben Sie dafür Zeit?

Sagen Sie ja.

Bernadette

Ach ja! Kreditkartennummern für Flüge, Schiffsreise und sonstiges Drum und Dran haben Sie ja. Aber was Ihr Honorar angeht, wäre es mir lieb, Sie würden es sich direkt von meinem Privatkonto nehmen. Als Elgie den Visa-Abrechnungsposten für Ihre Arbeit im letzten Monat gesehen hat, war er – trotz des moderaten Betrags – nicht sehr erbaut darüber, dass ich mir eine virtuelle Assistentin in Indien leiste. Ich habe ihm gesagt, ich würde Sie nicht mehr in Anspruch nehmen. Also, wenn es irgend geht, Manjula, lassen Sie uns unsere Beziehung heimlich fortführen.

• • •

**Von: Manjula Kapoor**

**An: Bernadette Fox**

Liebe Ms Fox,  
es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen bei Ihren Antarktis-Familienreiseplänen behilflich zu sein. Im Anhang

finden Sie die Vereinbarung über künftige Leistungen auf Vollzeitbasis. Bitte geben Sie im dafür vorgesehenen Feld Ihre internationale Bankleitzahl ein. Ich freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Manjula

• • •

*Rechnung von Delhi Virtual Assistants  
International*

Rechnungsnummer: BFB39382

Mitarbeiter/in: Manjula Kapoor

40 Wochenstunden zum Stundensatz von US-Dollar 0,75

GESAMT: US-Dollar 30,00

Der Rechnungsbetrag ist bei Rechnungserhalt in voller Höhe fällig.

*Mittwoch, 17. November*

• • •

*Brief von Ollie Ordway (»Ollie-O«)*

AN DIE ELTERNVEREINIGUNG DER GALER  
STREET SCHOOL – VERTRAULICH

Liebe Schuleltern,  
es war toll, Sie letzte Woche kennenzulernen. Ich bin hoch erfreut, dass ich als Berater für die großartige Galer Street School tätig werden darf. Schulleiterin Goodyear hatte mir eine hochmotivierte Elternvereinigung versprochen, und Sie haben nicht enttäuscht!

Reden wir **Tacheles**: In drei Jahren läuft Ihr Mietvertrag über Ihr derzeitiges Schulgebäude aus. Unser Ziel ist es, eine **Kapitalkampagne zu starten**, die Sie in die Lage versetzt, einen größeren und angemesseneren Schulcampus zu erwerben. Für diejenigen unter Ihnen, die nicht an der Versammlung teilnehmen konnten, hier die Kernpunkte:

Ich habe eine externe Befragung von 25 Eltern aus dem Großraum Seattle durchgeführt, die über ein Mindestjahreseinkommen von \$ 200 000

verfügen und deren Kinder jetzt in die Vorklasse kommen. Das **Fazit** lautet, dass die Galer Street als **Schule zweiter Wahl** betrachtet wird, als Notlösung, wenn man an der Schule erster Präferenz nicht angenommen wird.

Unser Bestreben ist es, die Galer Street **aufzuwerten** und in das **First-Choice-Cluster (FCC)** für die Elite Seattles zu katapultieren. Wie erreichen wir das? Was ist das **Geheimrezept**?

In Ihrem Leitbild-Papier steht, einer der Grundpfeiler der Galer Street sei »globales Verbundenheitsbewusstsein«. (Ich muss sagen, nicht nur Ihr Denken ist innovativ, auch Ihre Formulierungen sind es!) Sie hatten ja in der Tat einiges an **Medienaufmerksamkeit** durch die Kühe geweckt, die Sie den guatemaltekischen Kleinbauern gekauft, und die Solarkocher, die Sie nach Afrika geschickt haben. Doch so löblich es auch ist, **kleine Summen** für Leute zu mobilisieren, die man nie gesehen hat, geht es jetzt für Sie darum, **große Summen** für die Privatschule Ihrer eigenen Kinder zu mobilisieren. Um das zu schaffen, müssen Sie sich von dem freimachen, was ich die **Subaru-Eltern-Mentalität** nenne, und anfangen, mehr wie **Mercedes-Eltern** zu denken. Wie nun denken Mercedes-Eltern? Meine Untersuchungen ergeben Folgendes:

1. Die Wahl einer Privatschule ist sowohl **angstbasiert** als auch **hoffnungsmotiviert**. Mercedes-Eltern fürchten, ihre Kinder könnten nicht die »bestmögliche Schulbildung« bekommen, wobei diese sich nicht an der faktischen Qualität des Unterrichts, sondern vor allem an der Anzahl anderer Mercedes-Eltern an der jeweiligen Schule bemisst.
2. Bei der Bewerbung für die Vorklasse haben Mercedes-Eltern die **Endprämie** im Auge. Und diese Endprämie ist die **Lakeside School**, Alma Mater von Bill Gates, Paul Allen u. a. Lakeside gilt als *die* Zulieferschule für die Eliteuniversitäten. Knallhart gesagt: Die erste Station dieses **Crazy Train** ist das Vorschul-**Stellwerk**, und dann geht es durch bis **Harvard-Hauptbahnhof**.

Schulleiterin Goodyear machte mit mir einen Rundgang über ihren derzeitigen Campus im Gewerbegebiet. Offenbar haben Subaru-Eltern kein Problem damit, ihre Kinder auf eine Schule zu schicken, die direkt neben einem **Fisch- und Meeresfrüchtegroßhandel** liegt. Seien Sie versichert, Mercedes-Eltern haben damit ein Problem.

Alles läuft auf die Mobilisierung des Geldes für den Kauf eines neuen Campus hinaus. Die beste

Möglichkeit, dies zu erreichen, ist es, die nächste Einschulungsklasse mit **Mercedes-Eltern** vollzupacken.

**Schnappen Sie sich Ihre Steigeisen**, es liegt nämlich ein steiler Weg vor uns. Aber keine Angst: Die **Underdog-Position ist meine Spezialität**. Von Ihrem Budget ausgehend, habe ich einen **zweigleisigen Aktionsplan** entwickelt.

**Aktionspunkt eins** ist die **Neugestaltung** des Galer-Street-**Logos**. So sympathisch ich Clip-Art-Handabdrücke finde – versuchen wir doch, ein Emblem zu entwickeln, das eher die Assoziation an Erfolg weckt. Ein viergeteilter Wappenschild, mit der Space Needle, einem Taschenrechner, einem See (wie Lakeside) und noch etwas, vielleicht irgend-einer Art Ball? Ich werfe hier einfach nur ein paar Ideen hin, ist alles nicht in Erz gegossen.

**Aktionspunkt zwei** ist das Veranstellen eines Brunchs für **potenzielle Eltern (im Folgenden kurz BPE genannt)**, bei dem wir möglichst viele Angehörige der Seattler Elite oder, wie ich es gern ausdrücke, möglichst viele **Mercedes-Eltern** dabeihaben wollen. Das Galer-Street-Elternvereinigungsmitglied Audrey Griffin hat sich freundlicherweise erboten, diese Veranstaltung in ihrem wundervollen Haus auszurichten. (Lieber die fischige Nachbarschaft meiden!)

Beiliegend schicke ich Ihnen eine Aufstellung

mit den Seattler **Mercedes-Eltern**. Bitte gehen Sie unbedingt diese Liste durch und teilen Sie mir mit, wen davon Sie zu dem BPE beibringen können. Wir brauchen die **kritische Masse**, die wir dann per **Informationsstreuung** als **Hebel** benutzen können, um weitere **Mercedes-Eltern** zu ködern. Wenn sich all diese Eltern dort begegnen, wird es ihnen die Angst nehmen, dass die Galer Street eine Schule zweiter Wahl ist, und die Aufnahmeanträge werden nur so hereinfluten.

**Ich für mein Teil** arbeite unterdessen an der Einladung. Lassen Sie mir schnellstmöglich die Namen zukommen. Wir müssen diesen Brunch bei den Griffins rechtzeitig vor Weihnachten realisieren. Samstag, der 11. 12. ist mein Zieldatum. Dieses Projekt wird wie eine Bombe einschlagen.

Cheers

Ollie-O

•••

*Zettel von Audrey Griffin  
an einen Brombeerbekämpfungsspezialisten*

Tom,  
ich war im Garten, um die Stauden zu schneiden  
und ein paar Winterblüher zu pflanzen, weil wir

am 11. Dezember hier bei uns einen Schulbrunch ausrichten. Als ich den Kompost wenden wollte, wurde ich von Brombeerranken attackiert.

Schockiert musste ich feststellen, dass sie wieder da sind, nicht nur auf dem Komposthaufen, sondern auch in meinen Gemüsehochbeeten, im Gewächshaus und sogar in meiner Wurmtonne. Sie können sich sicher vorstellen, wie verärgert ich bin, zumal ich Ihnen vor drei Wochen ein kleines Vermögen für die Entfernung der Brombeeren bezahlt habe. (Vielleicht sind \$ 235 für Sie nicht viel, für uns schon.)

Auf Ihrem Flyer stand, dass Sie Garantie geben. Könnten Sie also bitte noch mal kommen und vor dem 11. alle Brombeeren entfernen, diesmal endgültig?

Grüße, und nehmen Sie sich von dem Mangold.  
Audrey

*Zettel von Tom,  
dem Brombeerbekämpfungsspezialisten*

Audrey,  
ich habe die Brombeeren auf Ihrem Grundstück weggemacht. Die Ranken, die Sie meinen, kommen von den Nachbarn über Ihrem Grundstück.

Es sind denen ihre Brombeeren, die unterm Zaun durch in Ihren Garten kriechen.

Um sie zu stoppen, könnten wir an Ihrer Grundstücksgrenze einen Graben ausheben und eine Betonbarriere gießen, aber die müsste anderthalb Meter in den Boden gehen, und das wäre teuer. Sie könnten die Brombeeren auch mit Unkrautvertilger in Schach halten, aber das wäre wohl nicht so gut wegen den Würmern und dem Gemüse.

Eigentlich hilft nur, dass die Nachbarn über Ihnen ihre Brombeeren ausrotten. Ich habe mitten in Seattle noch nie so viele Brombeeren wuchern sehen, schon gar nicht auf dem Queen Anne Hill, bei den Immobilienpreisen da. Auf Vashon Island habe ich mal ein Haus gesehen, wo das ganze Fundament von Brombeeren gesprengt worden war.

Weil die Brombeeren von Ihren Nachbarn an einem steilen Hang sind, braucht man dafür eine Spezialmaschine. Die beste ist der CXJ-Seitenarm-Hangroder. So einen habe ich nicht.

Eine andere Möglichkeit und meiner Meinung nach besser sind Schweine. Man kann zwei, drei Stück mieten, und in einer Woche erledigen die die Brombeeren samt Wurzeln und noch mehr dazu. Außerdem sind sie tierisch niedlich.

Soll ich mit den Nachbarn reden? Ich kann ja

mal anklopfen. Sieht allerdings aus, als ob da keiner wohnt.

Geben Sie mir Bescheid.

Tom

•••

**Von: Soo-Lin Lee-Segal**

**An: Audrey Griffin**

Audrey,

ich habe dir doch erzählt, dass ich jetzt den Shuttle-Bus zur Arbeit nehme? Jetzt rate mal, wen ich da heute Morgen getroffen habe? Bernadettes Mann, Elgin Branch. (Ich weiß ja, warum *ich* Geld sparen muss und den Microsoft-Bus nehme. Aber Elgin Branch?) Zuerst war ich mir gar nicht sicher, ob er's wirklich ist, so selten, wie wir ihn in der Schule zu sehen kriegen.

Also, hör dir das an! Es war nur noch ein Platz frei, der neben Elgin Branch, zwischen ihm und dem Fenster.

»Entschuldigung«, sage ich.

Er tippt wie wild auf seinem Laptop. Ohne aufzuschauen, dreht er die Knie zur Seite. Ich weiß ja, er ist ein Level-80-Corporate Vice President, und ich bin nur eine Administrationskraft. Aber ein Gentleman würde doch wohl aufstehen, um eine Frau durchzulassen. Ich quetsche mich also an ihm vorbei und setze mich hin.

»Sieht aus, als kriegten wir doch noch ein bisschen Sonne«, sage ich.

»Das wäre schön.«

»Ich freue mich schon auf das Weltfest«, sage ich.

Er guckt ein bisschen verschreckt, als ob er keine Ahnung hat, wer ich bin.

»Ich bin Lincolns Mom. Von der Galer Street.«

»Natürlich!«, sagt er. »Ich würde gern mit Ihnen plaudern, aber diese E-Mail muss unbedingt raus.« Er setzt sich Kopfhörer auf, die er um den Hals hängen hatte, und bearbeitet wieder seinen Laptop. Und jetzt hör zu: Die Kopfhörer waren nicht mal eingesteckt. Es waren solche Lärmschutzdinge! Auf der ganzen Fahrt bis Redmond hat er kein Wort mehr mit mir geredet.

Was sagt man dazu, Audrey? Fünf Jahre lang haben wir gedacht, dass Bernadette die ist, die sich unmöglich benimmt. Und jetzt stellt sich heraus, ihr Mann ist genauso unhöflich und asozial wie sie! Ich war so angefressen, dass ich gleich, als ich auf der Arbeit war, Bernadette Fox gegoogelt habe. (Wobei mir schleierhaft ist, warum erst jetzt, wenn man bedenkt, wie sie uns schon die ganze Zeit umtreibt!) Jeder weiß, dass Elgin Branch Teamleiter von Samantha 2 bei Microsoft ist. Aber als *sie* eingegeben habe, kam gar nichts. Die einzige Bernadette Fox ist eine Architektin in Kalifornien. Ich hab's mit allen möglichen Namensversionen versucht: Bernadette

Branch, Bernadette Fox-Branch. Aber unsere Bernadette, Bees Mom, existiert nicht, zumindest nicht im Netz. Was ja heutzutage als solches schon eine Leistung ist.

Anderes Thema: Ist Ollie-O nicht himmlisch? Ich war ja am Boden zerstört, als Microsoft ihn letztes Jahr weggekürzt hat. Aber wenn das nicht passiert wäre, hätten wir ihn nie für die Image-Aufbesserung unserer kleinen Schule engagieren können.

Hier bei Microsoft hat SteveB gerade für den Montag nach Thanksgiving ein Townhall-Meeting anberaumt. Die Gerüchteküche brodelte. Mein Projektmanager will, dass ich für die Stunden direkt vorher ein Besprechungszimmer buche, und es ist ganz schön schwer, ein freies zu finden. Das alles kann nur eins bedeuten: die nächste Entlassungsrunde. (Frohes Fest!) Unser Teamleiter hat irgendwo läuten hören, dass unser Projekt gestrichen wird, also ist er in den größten E-Mail-Thread gegangen, den er finden konnte, hat geschrieben, »Microsoft ist ein Dinosaurier, dessen Aktien in den Keller gehen«, und dann auf »Allen antworten« geklickt. Keine gute Idee. Jetzt habe ich Angst, dass sie die ganze Abteilung bestrafen und für mich nichts Gutes rauskommt. Wenn überhaupt noch was für mich rauskommt. Was, wenn das Besprechungszimmer, das ich buche, für meine eigene Entlassung ist?

O Audrey, bitte schließ mich, Alexandra und Lincoln

in deine Gebete ein. Ich weiß nicht, was ich tun würde, wenn ich abgemanagt würde. Die Zusatzleistungen hier sind Premium-Klasse. Wenn ich nach Thanksgiving noch einen Job habe, werde ich nur zu gern einen Teil der Kosten für den Eltern-Brunch übernehmen.

Soo-Lin

*Donnerstag, 18. November*

• • •

*Zettel von Audrey Griffin  
an den Brombeerbekämpfungsspezialisten*

Tom,  
man *denkt*, dass in diesem großen alten Spukhaus oberhalb von uns niemand wohnt, so wie der Garten aussieht. Tatsächlich aber wohnen da Leute. Ihre Tochter Bee ist in Kyles Klasse an der Galer Street. Es wird mir ein Vergnügen sein, heute beim Abholen die Mutter auf ihre Brombeersträucher anzusprechen.

Schweine? Nein, keine Schweine. Aber nehmen Sie sich von dem Mangold.

Audrey

• • •

**Von: Bernadette Fox**

**An: Manjula Kapoor**

Wie unfassbar phantastisch, dass Sie ja gesagt haben!!!  
Ich habe alles unterschrieben und eingescannt. Die Antarktissache sieht so aus: Wir sind zu dritt, also beschaffen Sie uns zwei Kabinen. Elgie hat haufenweise Bonusmeilen bei American, deshalb sollten wir versuchen, dort drei Tickets zu kriegen. Unsere Weihnachtsferien sind vom 23. Dezember bis 5. Januar einschließlich. Wenn wir ein bisschen Schule versäumen müssen, macht das nichts. Und der Hund! Wir müssen irgendjemanden finden, der bereit ist, einen permanent verdreckten Sechzig-Kilo-Hund in Pension zu nehmen. Oh – ich muss Bee von der Schule abholen, bin schon knapp dran. Noch mal DANKE.

*Freitag, 19. November*

• • •

*Elternmitteilung von Ms. Goodyear,  
eingelegt in unsere Wochenendmappe*

Liebe Eltern,  
sicher wissen die meisten von Ihnen schon von dem Vorfall gestern beim Abholen. Zum Glück ist ja nie-

mand verletzt worden. Aber wir wollen die Sache zum Anlass nehmen, uns noch einmal die im Galler-Street-Handbuch aufgeführten Regeln zu vergegenwärtigen.

Artikel II, Absatz 2a

Es gibt zwei Möglichkeiten, Schüler/innen abzuholen.

Mit dem Auto: Fahren Sie zum Schuleingang. Bitte achten Sie darauf, nicht die Laderampe von Sound Seafood International zu blockieren.

Zu Fuß: Bitte parken Sie auf dem Nordparkplatz und warten Sie auf Ihre Kinder am Kanalweg.  
*Im Sinne der Sicherheit und Effizienz bitten wir zu Fuß abholende Eltern, sich vom direkten Zufahrtbereich fernzuhalten.*

Es freut und beflügelt mich immer wieder, dass wir eine so wunderbare Elterngemeinschaft haben, die so intensiv miteinander kommuniziert. Dennoch hat die Sicherheit unserer Schüler/innen oberste Priorität. Darum lassen Sie uns aus dem, was Audrey Griffin widerfahren ist, lernen und in Zukunft konsequent daran denken, unsere Unter-

haltungen beim Kaffee zu führen und nicht in der Zufahrt.

Mit freundlichen Grüßen  
Gwen Goodyear  
Schulleiterin

• • •

*Notaufnahme-Rechnung, die Audrey Griffin  
mir gab, damit ich sie an Mom weitergebe*

Patient/in: Audrey Griffin  
Behandelnder Arzt: C. Cassella

Notaufnahme-Konsultation	900,00
Röntgen (Wahlleistung, NICHT GEDECKT)	425,83
Medikamentierung: Vicodin 10 mg (15 Tabl., ne rep.)	95,70
Leihgebühr Krücken (Wahlleistung, NICHT GEDECKT)	173,00
Kautions Krücken	75,00
GESAMT	1669,53

Anm.: Augenschein und neurologische Basisuntersuchung ergaben keinen Verletzungsbefund. Patientin unter akutem emotionalem Stress, wünschte Röntgen, Vicodin, Krücken.

**Von Soo-Lin Lee-Segal**

**An: Audrey Griffin**

Habe gehört, Bernadette hat beim Abholen versucht, dich zu überfahren! Bist du okay? Soll ich dir was zu essen vorbeibringen? WAS IST PASSIERT?

• • •

**Von: Audrey Griffin**

**An: Soo-Lin Lee-Segal**

Stimmt alles. Ich musste mit Bernadette reden, wegen ihrer Brombeersträucher, die ihren Hang runter- und unter meinem Zaun durchwuchern und sich in meinem Garten breitmachen. Ich war gezwungen, einen Spezialisten anzuheuern, der sagt, Bernadettes Brombeeren werden das Fundament meines Hauses sprengen.

Natürlich wollte ich mich darüber in aller Freundlichkeit mit Bernadette unterhalten. Also ging ich an ihren Wagen, während sie in der Abholschlange stand. Mea culpa! Aber wie sonst soll man je ein Wort mit dieser Frau wechseln? Sie ist doch wie Franklin Delano Roosevelt. Man sieht immer nur Kopf und Oberkörper, wenn sie an einem vorbeifährt. Ich glaube nicht, dass sie jemals ausgestiegen ist, um Bee zu Fuß ins Schulgebäude zu bringen.

Ich habe versucht, mit ihr zu reden, aber sie hatte die

Wagenfenster zu und tat, als ob sie mich gar nicht sehen würde. Man hätte meinen können, sie wäre die First Lady von Frankreich, mit ihrem perfekt drapierten Seidentuch und dieser Riesensonnenbrille. Ich habe an ihre Windschutzscheibe geklopft, aber sie ist weitergefahren.

Über meinen Fuß! Ich bin sofort in die Notaufnahme gefahren und dort an einen inkompetenten Arzt geraten, der einfach nicht akzeptieren wollte, dass da etwas im Argen war.

Ich weiß ehrlich nicht, auf wen ich wütender bin, auf Bernadette Fox oder auf Gwen Goodyear, weil sie mich in der Freitagsmappe praktisch angeprangert hat. Als ob *ich* etwas falsch gemacht hätte! Mich nennt sie namentlich, aber Bernadette nicht! Ich habe den Diversitätsrat gegründet. Ich habe Donuts für Dads erfunden. Ich habe das Leitbild für unsere Schule verfasst, für das uns diese abgehobene Firma in Portland zehntausend Dollar abknöpfen wollte.

Vielleicht ist die Galer Street School ja glücklich damit, zur Miete in einem Gewerbegebiet zu hausen. Vielleicht will die Galer Street School ja gar nicht die Stabilität, die ein neuer Campus auf Eigentumsbasis bedeuten würde. Vielleicht wäre es Gwen Goodyear lieber, ich würde den Eltern-Brunch canceln. Ich habe sie um Rückruf gebeten. Ich bin ganz und gar nicht glücklich.

Das Telefon klingelt. Das ist sie.

*Montag, 22. November*

• • •

*Elternmitteilung von Ms. Goodyear,  
der Montagsinfo beigelegt*

Liebe Eltern,  
zur Klarstellung sei nachgetragen, dass Bernadette Fox, Bee Branchs Mutter, am Steuer des Wagens saß, der über den Fuß der anderen Mutter fuhr. Ich hoffe, Sie hatten alle trotz des Regens ein schönes Wochenende.

Mit freundlichen Grüßen  
Gwen Goodyear  
Schulleiterin

• • •

Wenn mich jemand gefragt hätte, ich hätte sagen können, was da beim Abholen passiert war. Ich brauchte eine Weile, um ins Auto zu steigen, weil Mom immer Ice Cream mitnimmt und sie vorn sitzen lässt. Wenn die Hündin auf dem Vordersitz ist, gibt sie ihn ungern wieder her. Also tat Ice Cream das, was sie tut, wenn sie ihren Kopf durchsetzen will: sich ganz steif machen und geradeaus starren.

»Mom!«, sagte ich. »Du sollst sie nicht vorn einsteigen lassen ...«

»Sie ist einfach reingesprungen.« Mom zog an Ice Creams Halsband, ich schob von hinten, und nach ausgiebigem Grunzen ließ sie sich schließlich nach hinten bugsieren. Aber sie setzte sich nicht auf den Sitz wie ein normaler Hund, sondern stand eingequetscht zwischen Vorder- und Rücksitz mit so einem vorwurfsvollen Gesichtsausdruck, als wollte sie sagen: Seht ihr, was ihr mir antut?

»Ach, sei nicht so dramatisch«, sagte Mom zu ihr.

Ich schnallte mich an. Plötzlich kam Audrey Griffin auf unser Auto zugerannt, total steif und ungelenk. Man sah ihr an, dass sie bestimmt schon zehn Jahre nicht mehr gerannt war.

»Ach du liebes bisschen«, sagte Mom. »Was ist denn jetzt wieder?«

Audrey Griffin hatte diesen irren Blick und wie immer ein breites Lächeln im Gesicht, und sie wedelte mit einem Blatt Papier. Ihr graues Haar hing halb aus dem Pferdeschwanz, sie trug Clogs, und unter ihrer Daunenweste sah man, wie die Bundfalten ihrer Jeans aufsprangen. Es war schwer, nicht hinzugucken.

Señora Flores, die Lotsendienst hatte, winkte uns weiter, weil da eine Riesenautoschlange war und der

Typ von Sound Seafood die Verstopfung mit der Videokamera filmte. Audrey machte uns Zeichen, dass wir warten sollten.

Mom hatte eine Sonnenbrille auf, wie sie sie immer trägt, sogar bei Regen. »Diese Gnitze«, knurrte Mom, »soll sie doch denken, ich seh sie gar nicht.«

Wir fuhren an, und das war's. Ich weiß ganz sicher, dass wir über keinen Fuß gefahren sind. Ich mag Moms Auto, aber in dem Ding zu fahren hat was von »Die Prinzessin auf der Erbse«. Wenn Mom über so was Großes wie einen menschlichen Fuß gefahren wäre, hätten sich die Airbags geöffnet.

Dienstag, 23. November

• • •

**Von: Bernadette Fox**

**An: Manjula Kapoor**

Als Anhang der Scan einer Notaufnahme-Rechnung, die ich wohl bezahlen sollte. Eine der Galer-Street-Gnitzen behauptet, ich sei ihr beim Abholen über den Fuß gefahren. Ich würde ja drüber lachen, aber dafür langweilt mich das Ganze viel zu sehr. Wissen Sie, deshalb nenne ich die Mütter dort nämlich ›Gnitzen‹. Weil sie wie Stech-

mücken sind: nervig, aber nicht so nervig, dass man wirklich kostbare Energien an sie verschwenden wollte. Diese Gnitzen tun seit neun Jahren alles, um mich zu provozieren – ich könnte Ihnen Geschichten erzählen! Jetzt, wo Bee bald von dieser Schule abgeht und das Ziel in Sicht ist, lohnt es sich nicht mehr, in einen Kampf gegen die Gnitzen einzusteigen. Könnten Sie unsere diversen Policen checken, ob irgendeine Versicherung diese Rechnung deckt? Oder nein, bezahlen wir sie lieber gleich selbst. Elgie würde sicher nicht wollen, dass unsere Beiträge wegen so einer Banalität steigen. Er hat meine Antipathie gegen die Gnitzen nie verstanden.

Phantastisch, dieses ganze Antarktiszeug! Buchen Sie uns zwei Suiten der Kategorie B. Ich schicke Scans unserer Reisepässe, da finden Sie unsere Geburtsdaten, korrekten Namensschreibweisen und was sonst noch so wichtig ist. Sicherheitshalber füge ich auch noch Führerscheine und Sozialversicherungsnummern bei. Bees Pass werden Sie entnehmen, dass ihr amtlicher Name Balakrishna Branch ist. (Sagen wir einfach, ich stand damals ziemlich unter Stress und fand es irgendwie eine gute Idee.) Mir ist klar, dass ihr Flugticket auf ›Balakrishna‹ lauten muss. Aber was das Schiff angeht – Namensschildchen, Passagierliste etc. –, bitte ich Sie, Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen, damit das göttliche Kind als ›Bee‹ geführt wird.

Wie ich sehe, gibt es eine Packliste. Besorgen Sie uns doch von jedem Posten drei Stück. Ich habe Frauengröße M, Elgie hat Männergröße XL, nicht wegen seines Umfangs, sondern weil er eins neunzig groß ist – ohne auch nur ein Gramm Fett, der Gute. Bee ist klein für ihr Alter, also nehmen Sie einfach das, was einer Zehnjährigen passen würde. Wenn Sie sich in Sachen Größe oder Style unsicher sind, schicken Sie uns einfach mehrere Varianten zur Anprobe, solange ich für die Rücksendung nicht mehr tun muss, als dem UPS-Mann ein Paket rauszustellen. Und besorgen Sie auch alle empfohlenen Bücher; Elgie und Bee werden sie verschlingen, und ich werde mir vornehmen, sie zu verschlingen.

Außerdem hätte ich gern eine Anglerweste, so eine mit jeder Menge Reißverschlussaschen. Als ich noch gern das Haus verließ, saß ich mal im Flugzeug neben einem Umweltschützer, der sein Leben damit zubrachte, kreuz und quer über den Globus zu reisen. Er hatte eine Anglerweste an, in der sein Pass, sein Geld, seine Brille und seine Filmdosen steckten – ja, Filmdosen, so lange ist das schon her. Das Geniale daran: Man hat alles an einem Ort, griffbereit und reißverschlussgesichert, und man kann das Ding kurzerhand ausziehen und aufs Kontrollband knallen. Ich habe mir immer gesagt, wenn ich das nächste Mal reise, will ich auch so eine Anglerweste. Jetzt ist der Zeitpunkt da. Besorgen Sie lieber gleich zwei.

Lassen Sie alles an die Manse schicken. Sie sind fabelhaft!

• • •

**Von: Manjula Kapoor**

**An: Bernadette Fox**

Liebe Ms. Fox,

ich habe Ihre Instruktionen bezüglich der Packliste erhalten und werde dementsprechend verfahren. Was ist die Manse? Ich finde das nirgends in meinen Unterlagen.

Herzliche Grüße

Manjula

• • •

**Von: Bernadette Fox**

**An: Manjula Kapoor**

Sie wissen doch, wie es ist, wenn man zu Ikea geht und alles so unglaublich billig ist und man zwar nicht wirklich hundert Teelichte *braucht* – aber, mein Gott, der ganze Beutel kostet ja nur neunundneunzig Cent? Oder: Klar, die Dekokissen sind mit einem Klumpatsch von irgendwas zweifellos Giftigem gefüllt, aber sie sind so schön bunt und im Drei-Stück-für-fünf-Dollar-Angebot,